

Monday, December 1. 2008

95. Geburtstag von Mary Ainsworth

Heute würde Mary Ainsworth, die 1999 gestorben ist, ihren 95. Geburtstag feiern. Gemeinsam mit John Bowlby hat sie die wesentlichen Konzepte der Bindungstheorie entwickelt. Sie wurde am 1.12.1913 als Älteste von drei Schwestern geboren. Beide Eltern waren Akademiker und setzten sich intensiv mit Erziehungsfragen auseinander. Als Ainsworth 5 Jahre alt war, übersiedelte die Familie nach Kanada. Das Buch "Character and the Conduct of Life" von William McDougall weckte in der 15-Jährigen den Wunsch, Psychologin zu werden. Sie begann 1929 mit dem Psychologiestudium an der Universität Toronto, wo sie 1936 den Master machte und 1939 promovierte. Nachdem sie in Toronto einige Jahre als Dozentin gearbeitet hatte, trat sie 1942 in die Kanadische Armee ein, in der sie den Rang eines Majors erreichte. Nach ihrer Militärdienstzeit kehrte sie nach Toronto zurück, lehrte weiterhin Persönlichkeitspsychologie und war in der Forschung tätig. 1950 heiratete sie Leonard Ainsworth und zog mit ihm nach London. Dort fand sie eine Stelle in der von John Bowlby geleiteten Forschungsgruppe an der Tavistock Clinic, die den Einfluss der Trennung von Mutter und Kind auf die kindliche Entwicklung untersuchte. Ein Ergebnis der Untersuchung war, dass für eine vergleichende Analyse zuerst die gesunde Mutter-Kind-Beziehung erforscht werden müsste. Leonard Ainsworth erhielt eine Stelle beim East African Institute of Social Research in Uganda. Mary Ainsworth reiste mit ihm und führte ein Feldforschungsprojekt über die vorbildlichen Mutter-Kind-Beziehungen beim Volk der Ganda durch, das sie in ihrem Buch "Infancy in Uganda" beschrieb. 1956 zog das Ehepaar Ainsworth nach Baltimore, wo Mary Ainsworth an der Johns-Hopkins-Universität lehrte. Nach der Scheidung von Leonard 1962, führte sie ihre Studien über die Mutter-Kind-Bindung fort und untersuchte die Interaktion von Müttern und Kindern in ihrer natürlichen Umgebung. Sie suchte auch regelmäßig Familien auf, um das Verhalten von Müttern und Kindern zu beobachten. Mary Ainsworth starb im Alter von 85 Jahren (Quelle: Wikipedia). Inge Bretherton, die eng mit Mary Ainsworth zusammengearbeitet hat, hat 1992 für die Zeitschrift "Developmental Psychology" eine Arbeit über "The Origins of Attachment Theory: John Bowlby and Mary Ainsworth" verfasst, die auch online zu lesen ist. Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links, Personen at 00:00

systemmagazin adventskalender: Persönliche Begegnungen

Nachdem in den beiden vergangenen Jahren der systemmagazin-Adventskalender als "special" mit Geschichten von systemischen TherapeutInnen, SupervisorInnen und BeraterInnen auf große Resonanz gestoßen ist, gibt es auch in diesem Jahr wieder einen "Atzventz"-Kalender (wie der Rheinländer sagt). Auch dieses Mal geht es um ganz persönliche Eindrücke und Erinnerungen. Im Zentrum steht die Begegnung mit einem Menschen, die einen auf dem Weg zur Systemischen Therapie, Beratung, Coaching etc. beeindruckt, beeinflusst oder berührt hat, oder die es einfach Wert ist, nicht vergessen zu werden. An welche Begegnungen mit KollegInnen, LehrerInnen, FreundInnen denkt man besonders gerne zurück? Welche war besonders wichtig, an- oder aufregend, lustig oder anrührend? Welchen Stellenwert hat diese Geschichte noch heute? Wie sich zeigt, geht es bei vielen gar nicht so sehr um die Begegnung mit den MatadorInnen des Feldes, sondern oft um ganz andere Menschen. Die einzelnen Beiträge machen jedenfalls Freude und geben Anlass zur Besinnung. Lassen Sie sich überraschen und freuen Sie sich auf die Beiträge von Luc Ciompi, Rosmarie Welter-Enderlin, Jürgen Hargens, Arist von Schlippe, Wolfgang Loth, Kurt Ludewig, Bernd Schmid und vielen anderen. Übrigens: Wenn Sie sich angeregt fühlen, auch eine eigene Geschichte zum Kalender beizusteuern, freue ich mich auf Ihre Zusendung. Noch gibt es Tage zu besetzen, aber auch wenn der 24.12. erreicht ist, ist das für einen echten Atzventz-Kalender überhaupt kein Grund aufzuhören. Den Anfang macht heute Hartwig Hansen, der als Viertgeborener von einem Familienselbsterfahrungsseminar mit Martin Kirschenbaum über Geschwisterpositionen zu berichten weiß. Eine schöne Lektüre wünscht Ihnen: Tom Levold Zum Adventskalender...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:00

Sunday, November 30. 2008

systeme 2/08

Zum Jahresschluss erscheint das Heft 2 des 22. Jahrgangs der "systeme", diesmal mit vier verschiedenen Arbeiten, die kein gemeinsames Oberthema haben: Stefan Geyerhofer und Carmen Unterholzer untersuchen Burnout aus systemischer Sicht, Erhard Wedekind und Hans Georgi fragen, wie das Lebensalter die Passung zwischen Klienten und Beziehungsarbeiter(innen) beeinflusst und Ingrid Egger berichtet von einem psychotherapeutischen Prozess mit einem Folterüberlebenden. Nach langer Zeit ist wieder einmal ein Beitrag von Ludwig Reiter zu lesen. Er fragt: "Gibt es in der deutschsprachigen Familientherapie und Systemischen Therapie eine schulübergreifende Integration?" und schließt damit an eine aktuelle Debatte im systemischen Kontext an. Seine Untersuchungsbasis ist das Handbuch "Paar- und Familientherapie", das von Michael Wirsching und Peter Scheib 2002 herausgegeben wurde und von Reiter bibliometrisch ausgewertet wird. Als Fazit sieht Reiter zwei mögliche Szenarien: "Das erste Szenario entspräche der gängigen Auffassung von schulübergreifender Integration; das zweite würde eine zunehmende Auflösung der Schulgrenzen widerspiegeln (...). Schließlich ist es nicht unwahrscheinlich, dass die therapeutische Praxis den Publikationen vorausseilt und dass Therapeutinnen und Therapeuten in ihrer Arbeit mit PatientInnen und KlientInnen längst schulübergreifend handeln." Außerdem ist jetzt im Zeitschriftenarchiv der Jahrgang 2000 der "Familiendynamik" erfasst. Zu den vollständigen abstracts von systeme 2/08...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, November 29. 2008

Im Auge des Betrachters

Harald Wasser, psychoanalytisch wie systemtheoretisch inspirierter Autor, hat interessante Überlegungen "Zur systemtheoretischen Konstitution von Gegenständen" angestellt, die sich mit der Frage auseinandersetzen, worin denn eine systemtheoretische Phänomenologie bestehen kann, wenn sich diese nicht mehr ohne weiteres - wie bei Husserl (Foto: Wikipedia) - aus dem erlebenden Bewusstsein ergibt: "Der besondere Weg Luhmannscher Systemtheorie besteht (...) darin, sich vom Anspruch einer Phänomenologie des Erlebens insoweit zu lösen, als auch ganz andere Beobachter, die nicht in der Lage sind, zu erleben (stattdessen aber vielleicht: zu kommunizieren), als Beobachter von Phänomenen in Frage kommen. Eine weitere Besonderheit besteht dann darin, sich (wie es z.B. Freud in seiner Praxis einer »freischwebenden Aufmerksamkeit« gegenüber den »freien Assoziationen« seines Analysanden vorgemacht hat) auf die Beobachtung anderer Beobachter »aufzuschalten« und damit auf eine Theorie der Beobachtung zweiter Ordnung umzuschalten. Beobachtet man Theorien anderer Beobachter, so stellen diese zunächst etwas dar, das sich grundsätzlich durch nichts von anderen Phänomenen unterscheidet und so fallen sie sozusagen in die Phänomenologie. Eben darum lassen sie sich beobachten, ohne sogleich nach dem Schema des beobachteten Beobachters, etwa: nach »wahr« und »falsch« beurteilt werden zu müssen. Phänomenologisch gesehen existieren ja auch Einhörner nicht anders als Pferde. Um das prüfen zu können, bedarf es nur eines Blicks in die Literatur der Märchen und Sagen. Dort sind sie leicht als kommunikative Phänomene nachweisbar, ebenso wie Hexen und Götter und ewige Liebe. Die Phänomenologie konstatiert Phänomene. Sie behauptet folglich nicht, dass die von ihr notierten Phänomene für alle Beobachter und immer gelten. Wechselt ihr Blick in die Naturwissenschaft, etwa die Zoologie, so wird sie umgekehrt konstatieren müssen, dass (und sogar: warum) aus Sicht dieses Beobachters Einhörner keineswegs existieren. Die phänomenologische Arbeitsweise der Systemtheorie ist also treffend dadurch charakterisiert, dass sie die ihr gegebenen (und das heißt immer zugleich: die von ihr erzeugten!) Phänomene auf eine Weise beobachtet, in der sich eigene Beobachtungen als Beobachtungen anderer Beobachter manifestieren können (second order cybernetics)." Der Artikel ist online auf www.hauptsache-philosophie.de zu lesen. Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:28

Friday, November 28. 2008

Was ist Kulturgeschichte?

systemmagazin proudly presents: Rezension Nr. 300! Vorgestellt wird heute ausführlich ein Buch, das bereits 2005 bei Suhrkamp erschienen ist und eine ganze Weile (gelesen) im Bücherregal des Referenten geruht hat. Irgendwie kam immer wieder anderes dazwischen, dabei ist es ein ausgesprochen schönes, leicht lesbares und kluges Werk. Warum sollen sich BeraterInnen und TherapeutInnen mit Kulturgeschichte auseinandersetzen? Die Antwort liegt auf der Hand. Die individuellen und sozialen Konstruktionen von Wirklichkeit können sich nur innerhalb kulturell vorhandener und vorfindbarer (Be-)Deutungsrahmen vollziehen, welche wiederum durch diese Konstruktionen im historischen Fortgang modifiziert werden. Wir haben es insofern nie mit geschichtslosen Problemen oder Anliegen a priori zu tun, sondern immer mit kulturell codierten Problembeschreibungen, die an spezifische soziale und historische Kontexte gebunden sind. Was auch immer unter Kulturgeschichte verstanden wurde und verstanden werden kann, der Leser wird von Peter Burke an ein reich gedecktes und appetitanregendes Büfett geführt, das die Reichhaltigkeit des Faches aufs Beste in Szene setzt. Wer sich an Kulturgeschichte sättigen möchte, wird schnell damit konfrontiert, dass es sich vor allem um Appetizer handelt, die Lust auf mehr machen. Das ist bei einem Buch von unter 200 Seiten kein Wunder. Bewundernswert ist aber, wie es Burke gelingt, ganz gelassen und entspannt, eigentlich im Plauderton, eine solche Fülle von Hinweisen und Anregungen zu geben, ohne den Überblick über das doch mittlerweile sehr umfangreiche Wissensgebiet zu verlieren. Hier erkennt man die Handschrift des erfahrenen Meisters seines Faches, der seine Schätze liebevoll auszubreiten versteht, ohne auf eine kritische Einordnung und Bewertung zu verzichten. Wer im Kontext von Beratung und Therapie arbeitet und für die Frage sozialer Praktiken in Organisationen wie in der alltäglichen Lebenswelt sensibel ist, wird von einer kulturwissenschaftlichen Perspektivenerweiterung im Sinne eines vertieften Kontextverständnisses profitieren und vielleicht Lust bekommen, sich mit dem einen oder anderen Thema intensiver auseinanderzusetzen. Auch Leser, die nicht gleich die Bibliotheken aufsuchen werden, um ihre Neugier zu befriedigen, werden in Burkes Zusammenschau ausreichend mit spannenden Material versorgt. Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levoid in Bücher at 00:00

Wednesday, November 26. 2008

Clement: Neue Chance als Fozzi Bär?

Nachdem sich der Mitbegründer der RWE-Fraktion, Wolfgang Clement (Foto: Wikipedia), nach 38 Jahren Isolationshaft in der SPD selbst begnadigt hat, sorgt diese Entscheidung in der Öffentlichkeit für Empörung. Während Bundesjustizministerin Brigitte Zypries (SPD) von einem "rechtsstaatlich ganz normalen Vorgang" sprach, kritisierte Hessens SPD-Vorsitzende Andrea Ypsilanti scharf das Angebot von Kermit dem Frosch, Clement einen Praktikumsplatz in der Muppet Show frei zu halten. Kermit seinerseits ließ wissen, dass Clement "längst bereut, er bittet um Vergebung, er möchte nur nicht vorgeführt werden in dieser Vergebungsgeste". Kermit hatte Clement bereits 2005 angeboten, ein Praktikum in der Muppet Show zu machen. Er hatte dies damit begründet, dass der Expolitiker eine Chance zur Rückkehr in die Gesellschaft bekommen müsse. Wie zu hören war, soll Clement in der Muppet Show die Rolle von Fozzi Bär übernehmen. Fozzi Bär ist ein orange-brauner, zotteliger Bär mit Hut und rosa gepunktetem Halstuch, der sich als Komiker versucht. Aber niemand findet seine Witze lustig und so wird er nach seinen Auftritten meistens von Minderwertigkeitskomplexen heimgesucht. Regelmäßig gibt es spöttische Zwischenrufe aus dem Publikum, besonders von Statler und Waldorf, den beiden alten Herren, denen aber auch gar nichts gefällt. Kermit redet ihm dann jeweils gut zu und baut ihn wieder auf. Clement: "Eine wunderbare Rolle, die mir wie auf den Leib geschneidert ist".

Posted by Tom Levold in Fun at 09:01

Tuesday, November 25. 2008

Von Patriarchen und anderen Vätern

Reinhard Sieder, dessen jüngsten Buch "Patchworks" über "neue Familien" kürzlich im systemmagazin vorgestellt worden ist, hat im Jahre 2000 in der von ihm herausgegebenen "Österreichischen Zeitschrift für Geschichtswissenschaften" eine Arbeit über "Männer in Familien nach Trennung und Scheidung" veröffentlicht. Darin skizziert er die historische Entwicklung des Vaterbildes vom Patriarchen über den Miterzieher hin zum Neuen Vater. Über seine Vorgehensweise schreibt er: "Ein soziales und kommunikatives System und das innere Erleben der Akteure können empirisch durch die Interpretation und Analyse der in Texten gebundenen Erzählungen, durch teilnehmende Beobachtung, durch die Analyse von Photos oder Videofilmen etc. konstruiert werden. Doch bilden weder Erzähltexte noch irgendwelche ‚Abbildungen‘ das Sozial- und Kommunikationssystem und das innere Erleben der beteiligten Personen resp. Akteure ab. Sie müssen im Wege der Text- oder Bildanalyse konstruiert werden. Dies geschieht, indem wir unsere Deutungen und Beobachtungen zu jeder Textsequenz systematisch nach einer binären Matrix sortieren: Für das soziale und kommunikative System beschreiben wir, was dort kommuniziert wird (das Manifeste) und was dort nicht kommuniziert werden kann (das Latente). In bezug auf das innere Erleben des Akteurs versuchen wir herauszufinden, was er weiß und erzählt (manifeste Sinn) und was ihm nicht bewusst ist, was präreflexiv ist oder was nicht gesagt werden soll (Latenz und latente Sinn). Für das Individuum als Person im sozialen und kommunikativen System stellen wir die Frage, was es hier mit seinem Einsatz von materiellen, sozialen, psychischen und kommunikativen Ressourcen an Ereignissen auslöst und was dies für die Dynamik des kommunikativen Systems und für die psychische Dynamik der Akteure bewirkt. Das Wissen und die Deutungen der Individuen werden interaktiv und diskursiv hergestellt. Jede Selbsterzählung enthält daher zahlreiche Bezugnahmen auf öffentliche und private Diskurse. Umgekehrt befragen wir das soziale und kommunikative System, was es im Akteur an affektiven und kognitiven Ereignissen auslöst und inwieweit es die Wahrnehmungs-, Deutungs- und Handlungsschemata – den Habitus des Akteurs – labilisiert oder verändert. Diese binäre Matrix von Latentem und Manifestem und der in der Interpretengemeinschaft kontrollierte Einsatz von Theorien aller Art unterscheidet diese sozial-, kultur- und kommunikationswissenschaftliche Hermeneutik vom intuitiven Vorgehen der klassischen geisteswissenschaftlichen Hermeneutik. Mit diesen theoretischen Werkzeugen, Begriffen und Methoden soll im Folgenden der Frage nachgegangen werden, was Männer als Väter in Familien und binuklearen Familiensystemen leisten, ob und wie Trennung und Scheidung ihre Vaterarbeit reduzieren, zerstören oder intensivieren können und schließlich, wie all dies mit diskursiven Skripts von Vatersein und Väterlichkeit, von Mannsein und Männlichkeit zusammenhängt."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 08:13

Monday, November 24. 2008

Psychosoziale Arbeit in der Psychiatrie - systemisch oder subjektorientiert?

Sigrid Haselmann, Psychologie-Professorin an der Hochschule Neubrandenburg, hat zu dieser Frage ein Lehrbuch verfasst, das Sozialpsychiatrie und den systemischen Ansatz auf ihre jeweiligen Zugänge zur Psychiatrie befragt. Rezensentin Anja Boltin: "Die Autorin stellt sich und uns (...) die Frage, ob einer der beiden Perspektiven in der psychiatrisch-psychosozialen Praxis der Vorzug zu geben sei. Die Stärke des subjektorientierten Vorgehens sieht sie vor allem darin, dass die Betroffenen in ihrem Leiden und in den subjektiv sehr belastenden Krisen emotional verstanden und sinnstiftend begleitet werden können, während die systemischen Methoden vor allem in Entscheidungs- und Veränderungssituationen zu empfehlen sind, aber auch um drohende Chronifizierungen aufzuhalten oder schon erfolgte Chronifizierungsprozesse umzukehren. Sie plädiert insgesamt für eine sinnvolle Integration beider Arbeitsansätze und verweist diesbezüglich auf die erfreulicherweise auch hierzulande bekannter werdenden Modelle der Psychosentherapie skandinavischer Länder."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levoid in Bücher at 00:02

Sunday, November 23. 2008

Funktionen des Bewusstseins in sozialen Systemen

Bei Walter de Gruyter ist dieser Tage ein von Detlef v. Ganten, Volker Gerhardt und Julian Nida-Rümelin herausgegebener Sammelband mit dem Titel "Funktionen des Bewusstseins" erschienen. Enthalten ist ein Aufsatz des Systemtheoretikers und Professors für Soziologie in Luzern, Rudolf Stichweh, zum Thema "Funktionen des Bewusstseins in sozialen Systemen", der auf Stichwehs website heruntergeladen werden kann. Darin heißt es: "An die Stelle der Unterscheidung von sozialen und psychischen Systemen kann man in der Gegenwart die Unterscheidung von Kommunikation und Bewusstsein treten lassen. In dieser zweiten Fassung werden beide Seiten der Unterscheidung neu und sie werden anders bestimmt. Einerseits wird auf der Seite des Sozialsystems die kommunikationstheoretische Grundlegung der Soziologie benutzt, die seit der Informationstheorie der späten vierziger Jahre als eine Denkmöglichkeit verfügbar ist. Kommunikation ist unter diesen Voraussetzungen nicht etwas, was einem einzelnen Bewusstsein als seine Absicht oder einem einzelnen Akteur als seine Tätigkeit zugerechnet werden kann. Es handelt sich bei jeder einzelnen Kommunikation vielmehr um eine genuin soziale und elementare Einheit, die immer und mindestens zwei Prozessoren (Akteure; Psychen; Bewusstseine) voraussetzt, die an ihrer Produktion beteiligt sind. Eine Reduktion auf einen dieser Prozessoren ist nicht zulässig. Der Begriff des Bewusstseins wiederum kann nicht als bedeutungsidentisch mit dem Begriff des Psychischen gedacht werden. Vielmehr handelt es sich beim Bewusstsein um eine selektive Instanz, die sich, wie es Gregory Bateson formuliert, einer „Kodifikation und reduktiven Simplifikation eines weiter gefassten psychischen Lebens“ verdankt und dies auf der Basis einer „Spiegelung eines Teils der Psyche in das Feld des Bewusstseins“. Die dieser Überlegung zugrundeliegende Unterscheidung ist die von „bewusst“ und „unbewusst“. Jener Selektionsprozess, der Teile des Psychischen in das Bewusstsein spiegelt, ist selbst vermutlich eher ein unbewusster Prozess. Jedenfalls steht er unserer willentlichen Anstrengung nicht zur Verfügung."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 12:18

Saturday, November 22. 2008

100. Geburtstag von Nathan Ackerman

Heute vor 100 Jahren wurde Nathan Ward Ackerman in russischen Bessarabien geboren. Seine Eltern, David und Bertha Ackerman wanderten 1912 in die Vereinigten Staaten aus und wurden 1920 eingebürgert. Ackerman studierte Medizin an der Columbia-Universität und schloss sein Studium 1933 ab. Nach einem kurzen Zwischenspiel am Montefiore-Hospital in New York 1933-34 wurde er 1935 Mitarbeiter an der berühmten psychiatrischen Menninger-Klinik in Topeka, Kansas. 1937 übernahm er die Position des leitenden Psychiaters an der Menninger Child Guidance Clinic. Er machte eine Ausbildung als Psychoanalytiker (als der er auch von 1957-1959 Präsident der Association of Psychoanalytic Medicine war). In den folgenden 14 Jahren hatte er verschiedene Positionen in einer Reihe psychiatrischer Einrichtungen in New York inne. Nach dem Krieg wurde er Professor für Psychiatrie an der Columbia Universität und unterrichtete später auch an der New York School of Social Work, die der Columbia angegliedert war. Sein Bewusstsein für soziale Kontexte wurde auch durch seine Lehrtätigkeiten am Visiting Nurse Service und bei der Community Service Society von 1944-1948 geschärft. Seinen Ruf als Pionier der Familientherapie begründete er bereits in den 30er Jahren. Während das Prinzip der Child Guidance-Bewegung die Behandlung des Kindes durch den Psychiater vorsah, während eine SozialarbeiterIn mit der Mutter sprach, begann Ackerman nach seinem ersten Jahr an der Menninger-Klinik mit der gesamten Familie zu arbeiten. 1938 veröffentlichte er "The Unity of the Family" und "Family Diagnosis: An Approach to the Preschool Child", die als historische Schlüsseltexte für eine Theorie der Familientherapie gelten können. Seitdem stellte er seine Energie ganz in die Begründung und Erweiterung des familientherapeutischen Ansatzes, dem die meisten seiner wissenschaftlichen Arbeiten gewidmet waren, u.a. die Bücher "The Psychodynamics of Family Life" (1958) und "Treating the Troubled Family" (1966). 1955 initiierte er erstmals eine Debatte über Familientherapie auf einer Tagung der American Orthopsychiatric Association. 1960 gründete er in New York das Institute for Family Studies and Treatment, das nach seinem Tode in Nathan Ackerman Institute umbenannt wurde, und eine Vielzahl weltberühmter Familien- und Systemtherapeuten hervorgebracht hat. Anfang der 60er Jahre wurde auch die Zeitschrift "Family Process" von Ackerman gemeinsam mit Don Jackson gegründet, die seitdem immer wieder maßgebliche Beiträge für die Fortentwicklung des Feldes veröffentlicht hat. Eine schöne Geschichte über die persönliche Art Ackermans findet sich in einem Interview mit Peggy Papp (THE FAMILY JOURNAL: COUNSELING AND THERAPY FOR COUPLES AND FAMILIES, Vol. 9 No. 1, January 2001 82-83), die lange Jahre am Ackerman Institute gearbeitet hat, aber ursprünglich Schauspielerin war. Ihren Zugang zum Institut beschreibt sie hier folgendermaßen: "First, I was turned down for acceptance into a degree program in social work. The response I got was that I was not serious enough for school as I had previously been an actress. They suggested that I should get a job first, thereby demonstrating that I was serious about school and social work. So, I went to work for the Bureau of Child Welfare in New York for 1 year. Then I saw a tape of Nathan Ackerman doing therapy and I said to myself, "That's what I want to do." I applied to his newly opened institute and was interviewed by this unconventional man, Nathan Ackerman, who threw my credentials off the table, demanding the question, "Do you have a heart?" I said, "Yes," and he hired me. I have been there ever since." Nathan Ackerman starb am 12. Juni 1971 in New York. (Quellen: Encyclopedia of Psychology, wikipedia).

Posted by Tom Levold in Personen at 17:46

Friday, November 21. 2008

Zum Verhältnis von psychischen und sozialen Systemen

Jürgen Markowitz, der bis zu seiner Emeritierung Professor für Soziologie an der Martin-Luther-Universität in Halle war, promovierte 1978 bei Niklas Luhmann in Bielefeld, wo er auch 1985 habilitiert wurde. In einem der frühen Jahrgänge der "systeme" erschien ein Aufsatz von ihm zum Verhältnis von psychischen und sozialen Systemen unter dem Titel "Referenz und Emergenz": "Dieser Aufsatz versucht, das Verhältnis zwischen psychischen und sozialen Systemen zu bestimmen. Den Einstieg bietet die Figur der doppelten Kontingenz (Parsons, Luhmann). Der grundlegende analytische Bezugspunkt wird in der Tatsache gefunden, daß Menschen sich aufeinander beziehen, daß sie aufeinander referieren müssen, wenn sie ihr Verhalten aneinander orientieren wollen. Der dadurch entstehende Zirkel des Referierens auf Referieren auf Referieren ... wird in seinen strukturellen Effekten untersucht. Dabei ergibt sich die Möglichkeit, die Entfaltung der drei Sinndimensionen zu studieren, vor allem aber zu sehen, welches dynamische Verhältnis zwischen der Sachdimension auf der einen Seite sowie der Zeit- und Sozialdimension auf der anderen Seite besteht. Vor dem Hintergrund dieser Befunde wird deutlich, daß Theorien der Interaktion nicht gut beraten sind, wenn sie sich auf je einzelne pragmatische Typen - entweder auf Tausch, auf Konflikt, auf Diskurs usw. - kaprizieren und einen dieser Typen zum Inbegriff des Sozialen deklarieren." Der Aufsatz ist auch im Internet zu lesen. Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Thursday, November 20. 2008

The Black Hole

Posted by Tom Levold in Fun at 18:20

Wednesday, November 19. 2008

Patchworks: Das Familienleben getrennter Eltern und Kinder

Geht es um die Reflexion der historischen, sozialen und gesellschaftlichen Bedingungen des Familienlebens und der Paarbeziehung, gehört Reinhard Sieder zu den ganz großen Autoren deutscher Sprache. In diesem Jahr hat er ein so umfangreiches wie reichhaltiges Werk bei Klett-Cotta vorgelegt, das zwar das Familienleben getrennter Eltern und ihrer Kinder zum Thema einer qualitativen Studie macht (die anhand der intensiven Darstellung eindrucksvoller Fallbeispiele durchgeführt wird), aber darüber hinaus eine Fülle von Einsichten und zeitdiagnostischen Überlegungen bietet, die das Buch alleine schon lesenswert machen. Reinhard Sieder ist nicht nur in der Sache kompetent und bewahrt stets den Überblick, er ist auch stilistisch brilliant, so dass die Lektüre nicht nur zum Nachdenken anregt, sondern auch Spaß macht. Wolfgang Loth merkt in seiner ausführlichen Rezension an: "Das Buch bietet eine ungewöhnlich inhaltsreiche und umfassende Wissensfülle. Doch ist es für mich mehr als eine hervorragende Materialsammlung. Dieses „mehr“ ergibt sich für mich daraus, wie Sieder einen forschersich-kritischen Blick und eine zugewandt-wohlwollende Haltung miteinander verbindet, eine Haltung, die mir über den Einzelfall hinauszuweisen scheint, und die das Buch, wie mir scheint, von Beginn bis zum Ende rahmt."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Monday, November 17. 2008

Journal of Family Therapy zum 30.

Das vorliegende Heft ist das letzte, das unter der Herausgeberschaft von Ivan Eisler erscheint, ab dem neuen Jahrgang wird die Zeitschrift ganz von Mark Rivett geleitet. Auf diesen Wechsel gehen die beiden Herausgeber aber nur kurz in ihrem Editorial ein. Im Vordergrund steht zum Einen die EFTA-Tagung 2007 in Glasgow, von der wichtige Beiträge nun in diesem Heft zu finden sind sowie der Rückblick auf 30 Jahre "Journal of Family Therapy", eine Verbindung von alt und neu, von Tradition und Innovation, wie die Herausgeber meinen. Herausgekommen ist dabei ein veritables Heft, das vom Umfang her (16 Beiträge) eher wie ein überdimensioniertes Doppelheft erscheint, das es in sich hat. Namhafte AutorInnen wie Kenneth Gergen, Paolo Bertrando, Arlene Vetere, Rudi Dallos, Russel Crane, Myrna Gower & Emilia Dowling, Haim Omer, Jaakko Seikkula und viele andere haben dazu beigetragen. Alle Beiträge sind in vier Bereiche aufgeteilt: Entwicklungen in systemischer Theorie, Forschungsentwicklung, zeitgenössische Praxis und Entwicklungen in der Lehre und im Training. Auf die Vielzahl gehaltvoller Arbeiten kann hier nur verwiesen werden, dass die Lektüre sich lohnt, kann man schon den abstracts entnehmen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 21:00

Sunday, November 16. 2008

Ihr Bestes

Posted by Tom Levold in Fun at 15:40

I would recommend to drop disciplinarity wherever one can

1995 veröffentlichten Stefano Franchi, Güven Güzeldere und Eric Minch in der Stanford Humanities Review ein schönes Gespräch mit Heinz von Foerster über seine Arbeit und sein Leben (Hier ein Prolog zum Interview von Francisco Varela). Ein kurzes Zitat von Heinz von Foerster: "I don't know where my expertise is; my expertise is no disciplines. I would recommend to drop disciplinarity wherever one can. Disciplines are an outgrowth of academia. In academia you appoint somebody and then in order to give him a name he must be a historian, a physicist, a chemist, a biologist, a biophysicist; he has to have a name. Here is a human being: Joe Smith -- he suddenly has a label around the neck: biophysicist. Now he has to live up to that label and push away everything that is not biophysics; otherwise people will doubt that he is a biophysicist. If he's talking to somebody about astronomy, they will say "I don't know, you are not talking about your area of competence, you're talking about astronomy, and there is the department of astronomy, those are the people over there," and things of that sort. Disciplines are an aftereffect of the institutional situation."Zum vollständigen Interview...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Saturday, November 15. 2008

Spiel und Kreativität in Organisationen

Tim Brown, CEO der Firma Ideo, deren Geschäftsfeld die Entwicklung und Implementierung von Designs und Prototypen für die verschiedensten Organisationen ist, hat für TED einen interessanten und amüsanten Vortrag über die Aktivierung von Kreativitätspotentialen bei Erwachsenen gehalten. Zusehenswert...

Posted by Tom Levold in Links at 15:43

Friday, November 14. 2008

Den Umständen zum Trotz...

"Ist der Blick auf Ressourcen unter schwierigen Umständen überhaupt (noch) hilfreich oder eine sozialromantische Verklärung, die den Ernst der Lage verkennt?", fragt Herausgeberin Cornelia Tsirigotis im Editorial des aktuellen Heftes von Systhema, das sich mit systemischem und ressourcenorientiertem Arbeiten mit Familien in schwierigen Lebensbedingungen befasst. Zu diesem Schwerpunkt gehören Beiträge von Wolfgang Loth, der noch einmal die Diskussion um den Störungsbegriff aufgreift, Peter Luitjens (über Systemische Kindertherapie im Kontext struktureller Gewalt), Hans-Jürgen Lahann (über Chancen und Risiken ressourcen- und lösungsorientierter Ansätze) und Karin Wisch über Schulung Begleitung von Pflegeeltern. Hans Lieb, Waltraud Danzeisen und Anke Goddar erörtern den §8a des Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetzes, der so manchen KollegInnen Bauchschmerzen bereitet. Darüber hinaus gibt es einen Originalbeitrag von Harlene Anderson - eine Schriftfassung ihres Vortrages auf der diesjährigen Jahrestagung der Systemischen Gesellschaft in Berlin. Und schließlich kann man auch Wolfgang Loth als Fotografen kennenlernen...Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 09:08

Thursday, November 13. 2008

Beratung und Ethik

Welche Bedeutung hat Ethik für die BeraterInnen und die Beratung? Welche Art von Ethik ist gegenstandsadäquat und wie kann Ethik praktisch umgesetzt werden? In welchen Formen erscheint Ethik und wie werden BeraterInnen in der Praxis mit ethischen Problemstellungen konfrontiert? Wie ist der Zusammenhang zwischen Ethik, Bereichsethiken und Fragen der Professionalität zu denken? Warum beschäftigen sich Organisationen mit Ethik, wie kann das Thema Ethik in Organisationen beraterisch eingeführt werden und was bewirkt dies innerhalb von Organisationen? Was kann Beratung im Kontext ethischer Fragestellungen leisten? Wie können Forschungs- und Beratungsmethoden hinsichtlich ihres ethischen Gehalts gesehen werden? Mit diesen und anderen Fragen beschäftigt sich ein von dem Herausgebertrio Peter Heintel, Larissa Krainer und Martina Ukomwitz herausgegebener Band, der 2006 im Ulrich Leutner Verlag in Berlin erschien. Rezensent Georg Singe urteilt: "Den Autoren gelingt es, ein konsistentes Bild der Bedeutung ethischer Auseinandersetzung in der Praxis der Beratung zu vermitteln, das die Autonomie der Handelnden und die vertrauensvolle Beziehung untereinander als Grundlagen ethischer Entscheidungen versteht." Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levoid in Bücher at 00:00

Tuesday, November 11. 2008

Gender-Konstruktionen

"Debatten über 'masculinity' oder 'feminity' erheben sich bald in abstrakte Höhen, sprachphilosophische Fallstricke werden ausgelegt und von den Kontrahenten ebenso analysiert wie die kulturelle Relativität. Alles was Rang und Namen hat in den Disziplinen wird eingebracht. Auch wenn Frauen sich beteiligten, bleibt der Hinweis nicht aus, dass wieder einmal Männer das große Wort führen, woraufhin die nächsten alsbald feststellten, die Debatte wiederhole das Problem nur, statt es zu analysieren. Wie kann man etwas analysieren, von dem man unweigerlich ein Teil ist? Man kann ein Projekt machen, die Fragestellung einengen und die Aussagen auf die Gruppe der untersuchten Personen begrenzen. Das will ich hier ausdrücklich tun. Die Untersuchten sind eine Gruppe von 16 inhaftierten Sexualstraftätern. Sie waren wegen sexuellen Missbrauchs von ihnen anvertrauten Jungen oder Mädchen, teils eigener Kinder, teils Stiefkinder, teils fremder Kinder, teils auch wegen Vergewaltigungen zu mehreren Jahren Haft verurteilt, und in der sozialtherapeutischen Abteilung eines Gefängnisses untergebracht, wo sie an einer Gruppentherapie teilnahmen, die zweimal wöchentlich stattfand und videographiert wurde." So beginnt ein Vortrag, den Michael Buchholz im Mai in Göttingen gehalten hat und der nun in der Systemischen Bibliothek nachzulesen ist. Die umfangreiche Untersuchung der Konstruktionen von Tat, Schuld und Täterschaft bei Sexualstraftätern, die Michael Buchholz gemeinsam mit Franziska Lamott und Kathrin Mörtl geleistet hat, ist Anfang des Jahres mit dem Titel "Tat-Sachen" im Psychosozial-Verlag herausgekommen, im systemmagazin war ein Vorabdruck zu lesen. Zum vollständigen Vortragstext...

Posted by Tom Levold in Bibliothek, Bücher at 08:20

Sunday, November 9. 2008

Networks and Meaning: Styles and Switchings

Im kürzlich vorgestellten Heft der "Sozialen Systeme" ist auch ein Aufsatz enthalten, der auf der Website der Zeitschrift im Volltext geladen werden kann, allerdings in englischer Sprache. Die Autoren sind Harrison White, Jan Fuhse, Matthias Thiemann und Larissa Buchholz. "Der Aufsatz setzt Niklas Luhmanns Systemtheorie in Beziehung zur soziologischen Netzwerkanalyse, um Grundlagen für eine allgemeine Netzwerktheorie zu entwickeln. Er beginnt mit Luhmanns Diskussion von Sinn als einer zentralen Kategorie der Soziologie. Luhmanns Formulierung wird erweitert von einem Fokus auf die Dyade und doppelte Kontingenz hin zur Reichweite von Netzwerken und daher multipler Kontingenz. Während Kommunikations- und Handlungsaspekte von Sinn in Netzwerken ineinandergreifen, entflechtet der Aufsatz analytisch deren jeweils besondere Bedingungen und führt dabei die Konzepte Netdoms, Netdom Switching und Discipline ein. Netzwerktheorie lenkt damit den Blick auf das Zusammenspiel von zeitlichen, sozialen und interpretativen Dynamiken in der Konstitution und Verkettung von Sinnhorizonten. Darüber hinaus entfaltet der Aufsatz das Konzept »Style« als synkopierte Komplexität, um Luhmanns Top-Down-Ansatz bei der selbstreferentiellen Reproduktion von funktionalen Subsystemen zu ergänzen."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 14:12

Friday, November 7. 2008

Phasen der Leidenschaft

"Zugegeben: interessierten Praktikern sind Phasenmodelle über Paarentwicklungen, so wohl auch dieses, bekannt, dennoch: wir schulden dem Intimpartner und auch unserer eigenen Entwicklung gegenüber Wachheit, um die Sehnsucht nach Geborgenheit und seelischer Heimat zu erfüllen. So gesehen regt das Werk an, neue Fragen und Antworten zu entwickeln und somit den gedanklichen und emotionalen Austausch zu fördern – mehr kann ein Buch nicht leisten." So beschließt Hans-Georg Pflüger seine Rezension des Bandes "Phasen der Leidenschaft. Emotionale Entwicklung in Paarbeziehungen" von Detlef Klöckner, der im vergangenen Jahr bei Klett-Cotta erschienen ist. Leidenschaft steht derzeit hoch im Kurs. Der Gestalttherapeut Klöckner, dem Pflüger eine "poetische Sprache" bescheinigt, erkennt fünf Abschnitte im Paarzyklus: die Phase der Verzauberung (Beginnende Verliebtheit, die multioptionale Lebenswelt schränkt sich auf eine Person ein), die Phase "Ozeanien" (Begegnung der Liebenden in größtmöglicher Intensität, das Alltägliche tritt in den Hintergrund), die Phase "Einschlüsse und Ausschlüsse" (Liebe und Erotik bleiben zwar wichtig, aber das Partnerschaftliche und Alltägliche dominieren), die Phase der "Intimen Dialoge" (Beziehung in Gewohnheit erstarrt, das freundschaftliche Gespräch spielt eine entscheidende Rolle) und schließlich die Phase "Fürsorgliches Finale" (die altersbedingte Komplementarität der Partner nimmt zu, ihre Leidenschaft ist weniger erotisch als existentieller Natur).
Zu vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Thursday, November 6. 2008

Zehn Jahre danach

Heute vor 10 Jahren ist Niklas Luhmann gestorben. Im Jahr zuvor kam auch sein Hauptwerk "Die Gesellschaft der Gesellschaft" heraus. Die systemtheoretische Diskussion darüber scheint an Lebendigkeit mit zunehmendem Abstand zuzunehmen. Das aktuelle Heft von "Soziale Systeme" ist dem Thema "Zehn Jahre danach. Niklas Luhmanns 'Die Gesellschaft der Gesellschaft'" gewidmet. Nachdem im Sommer Heft 2/2006 von "Soziale Systeme" nachgereicht worden ist, suchen die Herausgeber um Dirk Baecker mit Volldampf in die vorgegebene Zeitschiene ihrer zweimal jährlich erscheinenden Zeitschrift zu gelangen. Das vorliegende Heft ist ein Doppelheft, was allerdings eine kaum zu unterbietende Untertreibung bedeutet. Nicht weniger als 45 (internationale) Beiträge haben die Herausgeber Dirk Baecker, Michael Hutter, Gaetano Romano und Rudolf Stichweh versammelt, die auf über 550 Seiten einen ausgezeichneten Einblick in aktuelle systemtheoretische Diskurse bieten. Die Beiträge sind in fünf Abteilungen gegliedert: "Systeme", "Differenzierung", "Funktionssysteme", "Weltgesellschaft" und "Theoriefragen". Die Aufsätze sind aus einer Tagung hervorgegangen, die am 7. und 8.12.2007 in Luzern stattfand. Die Herausforderungen für die AutorInnen bestand in der Erwartung der Herausgeber, dass mit der "'Gesellschaft der Gesellschaft' ... konstruktiv und nicht rekonstruktiv" umgegangen werden sollte. Es geht also gerade nicht um die Kanonisierung von Luhmanns Werk: "Vielmehr schien uns der Typus des wissenschaftlichen Arbeitens Luhmanns vorbildlich: Die Prüfung des Standes der Forschung in einem Sachbereich, die interdisziplinäre Neugierde im Blick auf andere Fächer, die Beobachtung der Theoriearbeit in anderen scientific communities. Dies alles gilt es, wie Niklas Luhmann über Jahrzehnte getan hat, in die Weiterentwicklung der Systemtheorie einfließen zu lassen, deren Reproduktion nur als unablässige Produktion vorstellbar ist", schreibt Rudolf Stichweh in seinem Editorial. Ein Vorhaben, das meiner Meinung sehr gut gelungen ist, wie ein Blick in die Zusammenfassungen zeigt. Zu allen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Blog Export: Willkommen im systemmagazin!, <https://systemmagazin.de/serendipity/>

Wednesday, November 5. 2008

Posted by Tom Levold in Fun at 08:15

Tuesday, November 4. 2008

Common Factors: Der Beitrag von Saul Rosenzweig

Vor einigen Tagen erschien im systemmagazin ein Diskussionsbeitrag von Jochen Schweitzer, der für eine "schulenübergreifende Psychotherapie mit starker systemischer Grundierung" plädierte, um Systemisches krankenkassenfähig zu machen. Außer zwei Kommentaren (hier der Text von Jochen Schweitzer mitsamt den Kommentaren) ist leider noch keine Diskussion zustande gekommen, was bedauerlich ist: immerhin geht es ja um eine Frage der Zukunft systemischer Therapie. In einem ausführlichen Beitrag von Wolfgang Loth ging es zwei Tage später erneut um die Frage der Psychotherapie-Integration. In seinem Literaturverzeichnis war ein interessanter Link zu finden, der den systemmagazin-Lesern nicht vorenthalten werden soll. In der Psychotherapie-Forschung spielen "common factors" eine wichtige Rolle. Der Anteil dieser "gemeinsamen Faktoren" am Psychotherapieerfolg im Unterschied zu schulenspezifischen Wirkfaktoren ist erheblich. Duncan, Hubble und Miller haben mit ihren eigenen Forschungsarbeiten zur Verbreitung dieser Kenntnisse beigetragen. Interessant ist aber, wie alt die These der "common factors" ist. Sie stammt nämlich aus dem Jahre 1936, als der Psychologe Saul Rosenzweig zum ersten Mal diese Idee formulierte. Rosenzweig, Jahrgang 1907, starb 2004 im Alter von 97 Jahren in St. Louis. Barry Duncan hat vor einigen Jahren mehr durch Zufall herausgefunden, dass Saul Rosenzweig noch lebte und sich mit ihm in Verbindung gesetzt. In einem Artikel für das "Journal of Psychotherapy Integration", das ein langes Interview mit Rosenzweig enthält, beschreibt Duncan auf sehr interessante Weise die Ideengeschichte der "common factors". Das Manuskript dieses Artikels im Internet zu finden. Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 08:40

Monday, November 3. 2008

Sensationelle Grabungsfunde in Hessen

Archäologen feierten heute einen großen Tag in Hessen. Völlig überraschend wurde an einer bereits als hinreichend exploriert geltenden Grabungsstelle in Wiesbaden gleich drei Politiker-Gewissen auf einmal ausgegraben, die bis vor kurzem als ausgestorben galten. Die gefundenen Gewissen sind klein und unförmig, ohne bedeutsames Gewicht und tiefschwarz. Dennoch ist ihre Existenz eine echte Sensation, auf die die Fachwelt zwar gehofft, mit der sie aber nicht gerechnet hatte. Zwar hatte es schon vor einigen Monaten einen ähnlichen Fund gegeben, der mit der Aufschrift "Metzger" versehen war, allerdings ist bis heute umstritten, ob es sich um ein echtes Gewissen handelt. Der Grabungsleiter W. Clement stellte heute mit Nachdruck fest, dass die Identität der gefundenen Gewissen wissenschaftlich nicht mehr in Zweifel gezogen werden könnten, auch wenn es noch einige Unklarheiten auszuräumen gelte. So sei noch nicht nachvollziehbar, warum die Gewissen, die die Signaturen Walter, Everts und Tesch aufweisen, alle drei an der gleichen Stelle die Aufschrift "Unter-Ich" anstatt des für Gewissen überlieferten "Über-Ich" tragen. Auch die Markierung "RWE", die als Kürzel für "riecht wirklich extrem" entschlüsselt werden konnte, ist üblicherweise nicht auf vergleichbaren Gewissen zu finden. Dennoch ist Clement zuversichtlich, dass diese Fragen mithilfe des Institutes für politische Archäologie unter der Leitung von R. Koch geklärt werden können. Dieser hatte sich bereits lobend in der Presse geäußert: "Es ist ein historischer Tag", sagte er. Auch wenn er vermute, dass es sich nicht um ein echtes Koch-Gewissen handele, spreche alles für ein sauberes Kellner-Gewissen - und das sei immerhin für jedes Museum eine Bereicherung.

Posted by Tom Levoid in Fun at 21:37

BOKX: Berufs- und Organisations-Klima-Index

Die Initiative "forum humanum" hat eine Online-Befragung eingerichtet, mit dem Menschen in Organisationen über ihre Zufriedenheit mit ihrer aktuellen Berufstätigkeit wie auch mit ihrer professionellen Entwicklung Auskunft geben können. Das Befinden der Menschen in anspruchsvollen Berufen und gehobenen Funktionen in Organisationen ist ein nicht zu unterschätzender Faktor für die Vitalität unserer Gesellschaft. Der BOKX erfasst diesen Faktor. Ein Berufs- und Organisations-Klima-Index kann ähnliche diagnostische und prognostische Hinweise für Wirtschaft und Gesellschaft liefern wie etwa ein Investitions- oder Konsum-Klima-Index. Dementsprechend sollte die regelmäßige Erhebung und Veröffentlichung des BOKX auch vergleichbare Aufmerksamkeit bekommen bzw. Diskussionen und Entwicklungen anstoßen. Mit dem Start in diesem Herbst wird der BOKX einmal jährlich online erhoben und ausgewertet. Die durch den BOKX ermittelte Stimmung kann im Sinne eines Frühwarnsystems auf „Gesundheit“ in den Feldern der Professionen und Organisationen hinweisen. Neben der Bedeutung für den einzelnen Menschen und für Professions- bzw. Organisationskulturen hat dies auch wirtschaftliche Bedeutung. (Z.B. ermittelte das Institut für Managementkompetenz (imk) an der Universität des Saarlandes für die Hälfte der DAX30-Unternehmen eine "Vernichtung" von erheblichem Humankapital.) Beim BOKX werden 12 einfache und verständliche Fragen beantwortet, mit dem die aktuelle Stimmung erfasst wird. Zusätzlich werden 12 Fragen zur Situation der Beantworter gestellt. Die Bearbeitung durch Ankreuzen dauert 5 Minuten und ist anonym. Ab sofort bis 30. November 2008 steht der Fragebogen im Internet (siehe weiter unten) bereit. systemmagazin unterstützt die Aktion als Partner. Hier geht es zur Umfrage...

Posted by Tom Levoid in Allgemeines at 15:14

Fremde Blicke - Eigenblicke

Systemisches Denken impliziert, als Beobachter draußen zu bleiben, das heißt, immer als Fremde/r auf Fremdes zu blicken. Gleichzeitig sind wir Teil des "Beratungssystems", machen einen Unterschied durch unsere Anwesenheit und durch den Platz, den wir einnehmen. Die Auseinandersetzung mit kulturellen, Alters- und "Gender"-Unterschieden, der Umgang mit Menschen mit "Behinderung", mit traumatisierten Menschen und nicht zuletzt die Auseinandersetzung mit dem Unbekannten in uns selbst, also der "Eigenblick", beeinflussen uns und unsere Arbeit. Die Differenz von fremdem Blick und Eigenblick steht im Mittelpunkt der nächsten Jahrestagung der Systemischen Gesellschaft, die das Institut an der Ruhr vom 8.-9. Mai 2009 in Bochum veranstaltet. Nähere Informationen gibt es hier...

Posted by Tom Levold in Tagungen at 12:51

ein systemisches Highlight ganz im hohen Norden

Multifamilientherapie ist eines der produktivsten Entwicklungen im Rahmen systemischer Therapie, die zunehmend auch hierzulande bekannt wird. Betrieben wird sie dennoch viel zu wenig. Ein Symposium an der Schlei (das ist ganz im hohen Norden) am 26. und 27.9.2008 zum 10jährigen Bestehens der Tagesklinik „Baumhaus“ der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Schleswig war diesem Thema gewidmet - und die Besetzung prominent: Neben Eia Asen, Wilhelm Rotthaus, Jürgen Hargens und Michael Scholz waren auch Kirsten S. Hviid, Claus Bonde Andresen und Tryggvi Kaldan vom dänischen "Family Center Lovdal" angereist. Heinz Graumann hat einen ausführlichen und lebendigen Tagungsbericht verfasst. Viel Spaß beim Lesen...

Posted by Tom Levold in Tagungen at 11:29

Mehdorn lost in Space

Fritz Simon hat in seiner "Kehrwoche" vorgeschlagen, Hartmut Mehdorn aus Sorge um seine Gesundheit (und die seiner Kunden) in den Ruhestand zu schicken. Und duscholux weist in seinem Kommentar darauf hin, dass es Hartmut Mehdorn auch in Zahlen gibt. Wie systemmagazin aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, könnten die Probleme um Mehdorn jedoch bald der Vergangenheit angehören. Die aktuell permanent überfüllten ICE-Züge haben, so ist zu hören, nichts mit der angeblich notwendigen technischen Überprüfung der Achsen zu tun. Stattdessen hat Mehdorn die Züge heimlich verkauft, um damit eine 51prozentige Mehrheit an der NASA zu erwerben, was die Deutsche Bahn zum ersten Verkehrskonzern des Sonnensystems machen soll. Wie zu hören war, bestand Mehdorn darauf, in seiner erste Amtshandlung als NASA-Chef eigenhändig als Co-Pilot einen Shuttle-Start mit einem umgerüsteten Nahverkehrszug der Strecke von Düren nach Frechen durchzuführen, um die optimale Entsorgung für den deutschen Bahn-Nahverkehr zu erproben. Kurz nach dem Start war jedoch eine starke Explosion zu beobachten, der Funkverkehr riss ab. Zur Zeit wird im Sonnensystem intensiv nach Hartmut Mehdorn gefahndet. Sachdienliche Hinweise können in jedem Reisezentrum der Deutschen Bahn, sofern besetzt, gegen eine Bearbeitungsgebühr abgegeben werden.

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Sunday, November 2. 2008

Barack Obamas Wahlkampfspot: Mal was zum Ansehen

Posted by Tom Levold in Politik at 22:49

Wege aus einem Labyrinth...

...oder: wie Beratung gelingen kann. So übertitelt Manfred von Bebenburg sein "Werkbuch für den psychosozialen Bereich", das bereits in dritter Auflage (in drei Jahren) erschienen ist. Es handelt sich um einen großformatigen, schwergewichtigen und reich illustrierten Band, der zum Stöbern und Querlesen reizt und allen eine Vielzahl von Ideen und Hinweisen liefert, die sich im Beratungswesen mit Praxisfragen beschäftigen. Rezensentin Sabine Schubert hält fest: "Bebenburgs „Wege aus einem Labyrinth ...“ laden den Leser ein zum Vorwärtsgen, aber auch zum Verweilen, zum Ausprobieren und manchmal auch zum Rückblicken und Neuorientieren sowohl in den beschriebenen 'Reisen' als auch in der täglichen Praxis. Ein gelungenes Werk, mit einem methodischen Repertoire, das nicht nur für Berater/innen im engeren Sinne nützlich ist und deshalb einer breiten Leserschaft zu empfehlen ist."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 19:21